

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Band: 7 (1911)

Artikel: Nachtrag zum Segnesgebiet

Autor: Koenig, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf Segnes Sura

G. Miescher, phot.

Nachtrag zum Segnesgebiet.

Segneshütte-Vorab-Sagensefurka-Crap Masegn-Crap San Gion.

Von Dr. H. KENIG, S. A. C. Bern, S. C. Bern.

Ueber Skitouren im Segnesgebiet orientiert die Beschreibung des Herrn C. Egger im Skijahrbuch 1908. Die schönste Tour in diesem Gebiet ist wohl der Vorab, und diese lässt sich mit einem kleinen Umweg über die Sagensefurka zu einer Schlusstour vereinigen, wie es wohl selten eine gibt.

Am Ostermontag 1909 verliessen unser fünf Kameraden — «die Mannen von Haue Haue» — 7 Uhr früh die Segneshütte. Ueber die Winterlücke erreicht man das obere Plateau, Pk. 2207, und geht über die Alp Nagiens dem Vorab zu. Diesen Gipfel noch einmal zu besuchen, hatte für uns wenig Reiz, wir hatten tags zuvor dort eine herrliche Aussicht genossen und eines geruhsamen Schlafes gepflegt; heute umspielten schon die Nebel die Höhen. Auf der obern Alp von Sagens, dort, wo auf der Karte die Felsrunse eingezeichnet ist, trennten wir uns. Zwei Kameraden zogen vor, immer auf gleicher Höhe zu bleiben und so die Sagensefurka zu erreichen. Die weniger Faulen gingen zu dritt noch weiter in der Richtung des Vorab, bis ungefähr unter den Punkt 2720. Von dort sausten wir in flotter, ununterbrochener Fahrt der Berglehne entlang der Sagensefurka zu. Man tut gut, möglichst auf der Höhe zu bleiben, um die Furkel eher bei Pkt. 2488, als bei Pkt.

2385 zu erreichen. Ganz in der Nähe des Passes sind die Hänge sehr steil, so dass je nach den Schneeverhältnissen Vorsicht geboten ist. In 20 Minuten hatten wir die Furkel erreicht und waren, trotzdem wir etwa noch eine Stunde höher gestiegen waren als unsere Kameraden, vor ihnen dort.

Wer vom Vorab in die Sagenserfurka will, soll ja seine Abfahrt über den Bündnerfirn nehmen und dann den gleichen Weg verfolgen, den wir gewählt haben. Vom Vorab zwischen Pkt. 3030 und 2895 gegen die Alp de Ruschein abzufahren, wäre nicht zu empfehlen und dürfte, den Lawinenresten nach zu schliessen, nicht ungefährlich sein.

Das heikelste Stück der Tour über die Sagenserfurka ist der Aufstieg von der Furkel zum *Crap Masegn*, Pkt. 2514. Wir hatten ausgezeichnete Verhältnisse. Der Schnee war zum Teil hart gefroren, so dass jede Lawinen- und Schneeschildgefahr ausgeschlossen war. Wir durften daher unbedenklich den Hang gegen Ziffer 4 der Quote 2514 hin queren und erreichten schon nach 20 Minuten den Grat.

Sind die Schneeverhältnisse weniger günstig, sowohl bei pulverigem wie bei schwerem Schnee, so ist das Traversieren dieses Hanges gefährlich. Dann dürfte es sich empfehlen, direkt den Felskamm zum Gipfel zu erklettern. Soweit wir diesen Grat von unten und von der Seite her beurteilen konnten, bietet er nicht zu grosse Schwierigkeiten.

Endlich könnte man auch in das Bett des Laxerbaches abfahren und geradeswegs in der Richtung des «M» von Masegn ansteigen.

Auf der Höhe des Kammes tut man gut, sich die Gegend genau anzusehen; besonders im Nebel ist Vorsicht geboten, damit man auf dem Grat bleibt, der zu Pkt. 2411 und 2478 hinüberführt. Eine Verwechslung von Pkt. 2487 mit Pkt. 2478 ist leicht möglich, und diesem Irrtum könnte die herrliche Abfahrt, die einem bevorsteht, zum Opfer fallen. Man verfolge daher im allgemeinen den Grat; von Pkt. 2411 an gehe man auf der linken, östlichen Seite des Hangs zum *Crap S. Gion* hinüber. Der ganze Uebergang vom Crap Masegn zum Kamm des Crap S. Gion nahm 35 Minuten in Anspruch.

Hier steht dem Skifahrer eine der schönsten Abfahrten bevor, die er sich wünschen kann. Rastlos gleiten die Bretter den hie und da mit Steinblöcken durchbrochenen Hängen

des Crap S. Gion entlang. Wie an den Ufern eines Sees schlängelt man sich, möglichst wenig an Höhe abgebend, in jede Einbuchtung hinein, um in flottem Bogen wieder die nächste Terrainfalte zu gewinnen.

Auf dem vorspringenden Felsen der Alp de Fallera, bei Quote 2006, genießt man einen herrlichen Tiefblick ins Rheintal.

Zur weitem Abfahrt muss man direkt auf die beiden grossen Felsen zusteuern, die unter dem obern Felskopf liegen, und *zwischen* diesen, d. h. zwischen Pkt. 1874 und dem kleineren Felsen, durchhalten, dann ist man bald auf den Weiden von Caverschons. Von dort geht es zwischen Fallera und Laax durch nach Sagens und zum Bahnhof von Valendas.

Der Abstieg vom Vorab über die Sagenserfurka ist für den Skifahrer kürzer als der Umweg über die Klubhütte. Wir wollen über diese Route weiter keinen Kommentar geben, die Zahlen sprechen selbst:

Vorab-Sagenserfurka: Höhenunterschied etwa 650 m, verteilt auf etwa 8 km Entfernung.

Crap S. Gion-Valendas: Höhenunterschied etwa 1800 m, verteilt auf 12 km Entfernung. Also zusammen mit einer einzigen Gegensteigung von kaum 100 m, Höhenunterschied etwa 2500 m verteilt auf etwa 20 km Entfernung.

Zu alle dem bietet der Vorab eine Aussicht, die mit ihrem Tiefblick auf Elm und der greifbaren Nähe des Hausstocks und Tödimassivs einen Vergleich mit der Aussicht vom Wetterhorn oder Eiger wohl gestattet; aber nicht genug, während der ganzen, im allgemeinen nicht lawinengefährlichen Abfahrt genießt der Fahrer eine hervorragende Weitsicht auf alle Bündnerberge und zugleich einen herrlichen Einblick in das Rheintal.

Wer je diese Fahrt gemacht hat, dem wird sie stets frisch und leuchtend in der Erinnerung bleiben.



Im Jungwald

Ziegler, phot.